



Foto: Michael Karalus

„MIT JEDEM MENSCHEN STIRBT EINE WELT“

Zum Abschied von Wolfgang Schäfer

>> von Christa Wehner > Mit großer Bestürzung und tiefem Bedauern haben wir zum Jahresbeginn erfahren, dass Professor Dr. Wolfgang Schäfer am 23. Dezember 2014 im Alter von nur 61 Jahren nach schwerer Krankheit verstorben ist. Mit Wolfgang Schäfer, der seit 1990 Quantitative Methoden lehrte, verliert die Hochschule nicht nur einen unvergesslichen Lehrer und Forscher, sondern eine charismatische Persönlichkeit mit langjähriger Erfahrung in den Hochschulgremien, einen herzensguten Menschen mit viel Humor und einen verlässlichen Freund.

„Wenn Ihr an mich denkt, seid nicht traurig. Erzählt lieber von mir und lasst mir einen Platz zwischen Euch, so wie ich ihn im Leben hatte.“

Mit diesem Wunsch hatte sich Wolfgang Schäfer, der im kleinen Kreis auf dem FriedWald in Taunusstein seine letzte Ruhestätte fand, von Freunden und Kollegen verabschiedet. In diesem Sinne kamen mehr als 50 Weggefährten der Hochschule in Tiefenbrunn zu einer bewegenden Feierstunde mit seiner Familie zusammen, um sich gemeinsam an Wolfgang und seinen Lebensweg zu erinnern.

„Mit jedem Menschen stirbt eine Welt“ zitierte Rektor Ulrich Jautz den Literaturnobelpreisträger Gerhard Hauptmann zum Beginn seiner Ansprache „zum Abschied von einem Menschen, den wir alle sehr geschätzt haben, der uns ans Herz gewachsen ist und der in unserer Welt eine riesige Lücke hinterlässt“.

Professor Dr. Wolfgang Schäfer wurde 1953 in Frankfurt am Main geboren. Nach dem Abitur am Freiherr-vom-Stein-Gymnasium studierte er von 1974 bis 1979 Wirtschaftswissenschaften an der Justus-Liebig-Universität Gießen. Nach seinem Studium arbeitete er als Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Statistik und Ökonometrie und schloss 1984 seine Promotion mit „summa cum laude“ ab.

Im Vorstand der Bank für Gemeinwirtschaft in Frankfurt betreute er anschließend die Bereiche Unternehmensplanung, Controlling und Erfolgsrechnung. „Zu unserem großen Glück“, so Rektor Ulrich Jautz, entschied sich Wolfgang

Schäfer dann für eine Tätigkeit in der akademischen Lehre, wechselte 1990 an unsere Hochschule als Professor für Quantitative Methoden und lehrte bis wenige Wochen vor seinem Tod Operations Research, Mathematik und Statistik.

„Wolfgang Schäfer hat seinen Beruf als Professor nicht nur gelebt, sondern auch geliebt.“ Mit seinem besonderen Engagement und Einsatzwillen prägte er das Fachgebiet Quantitative Methoden in besonderer Weise und trug maßgeblich dazu bei, dass es sich zu einer tragenden Säule der betriebswirtschaftlichen Ausbildung entwickelt habe. Für Wolfgang war Mathematik keine trockene Materie. Er konnte sich für Zahlen begeistern und verstand es, durch allerlei Rechen-tricks, mathematische Kniffe und kuriose Statistiken auch Studierende mit seiner Leidenschaft anzustecken.

Wolfgang Schäfer engagierte sich nicht nur in der Lehre, er übte in seiner 24-jährigen Amtszeit auch viele unterschiedliche Funktionen als Fachgebietsleiter und Dekan in der Akademischen Selbstverwaltung aus und war lange Zeit als Mitglied im Senat der Hochschule einer der wortgewaltigen Meinungsführer, der viele wichtige Entscheidungen maßgeblich mitgeprägt habe.

„Neben seiner Fachkompetenz und seinem messerscharfen Verstand gehörte sein trockener und etwas schlitzohriger Humor zu seinen hervorstechendsten Eigenschaften. Er lachte gerne und verstand es mit seiner Schlagfertigkeit, seinem besonderen Witz und diversen Zwischenrufen in Dienstbesprechungen hervorragend, andere zum Lachen und manchmal auch zum Nachdenken zu bringen. Wolfgang war sehr ehrlich und gradlinig, was ihn zuweilen unbequem machte. Wenn ihm etwas nicht behagte oder wenn er Ungerechtigkeiten wahrnahm, nahm er kein Blatt vor den Mund und scheute sich nicht – auch in öffentlichen Gremiensitzungen – Kritikpunkte direkt und offen anzusprechen, weil es ihm um die Sache ging und weil er sich mit seinen Aufgaben an der Hochschule zu hundert Prozent identifizierte. Das Wohl der Hochschule und seiner Kollegen lag ihm stets am Herzen und war Richtschnur seines Handelns“, sagte Professor Jautz.

Es habe seiner kämpferischen Natur entsprochen, dass er sich von seinem schweren Schicksal nicht unterkriegen ließ.

Er ertrug seine Krankheit unglaublich tapfer und ohne Klagen, ließ es sich nicht nehmen, trotz seines geschwächten Zustands bis zum Schluss seine Lehrveranstaltungen zu halten, konstruktiv an Teamsitzungen teilzunehmen und seine Dienstaufgaben als Professor gewissenhaft zu erledigen.

„Die Art und Weise, wie Wolfgang mit seiner Krankheit umging, war in jeder Hinsicht vorbildlich und verdient Respekt und Anerkennung. Für uns als Kollegen ist es kaum vorstellbar, dass Wolfgang uns auf unserem weiteren Weg nicht mehr begleiten kann. Wir alle haben seine Gestik, seinen besonderen Gang, seine Stimme, sein Lachen, seinen hessischen Dialekt und seine Art zu sprechen deutlich in Erinnerung. Man kann dem Tod nur das gelebte Leben entgegenhalten. Wolfgang hat gerne gelebt und sehr viel aus seinem Leben gemacht, und vielleicht kann uns diese Tatsache ein wenig mit seinem Tod versöhnen“, schloss der Rektor seinen Nachruf.

HILFSBEREITSCHAFT, HERZENSGÜTE UND HUMOR

Ausdrücklich nicht offiziell in seiner Eigenschaft als Dekan der Fakultät für Wirtschaft und Recht, sondern als Wolfgangs Kollege aus dem Fachgebiet Quantitative Methoden sprach Professor Dr. Thomas Cleff, denn „Wolfgang hätte es sicher so gefallen: Ich habe ihn als jemanden kennengelernt, der staatstragende Worte nicht unbedingt schätzte, sondern vielmehr den persönlichen Kontakt und das Gespräch“. Menschliche Beziehungen seien ihm um ein Vielfaches wertvoller gewesen als irgendwelche starren Regeln; das habe nicht nur im Umgang mit Kolleginnen und Kollegen gegolten, sondern auch mit den Studierenden.

Thomas Cleff illustrierte in seiner sehr persönlichen Rede mit lebhaften Beispielen viele gemeinsame Begebenheiten und unvergessliche Erinnerungen mit Blick auf die Eigenschaften, die er an Wolfgang Schäfer besonders gemocht habe, und nannte als die wichtigsten:

- seine Hilfsbereitschaft
 - sein Gerechtigkeitsinn und seine Herzengüte
- seine Schlitzohrigkeit
- seinen Humor und den Spaß, den man in allen Lebenslagen mit ihm haben konnte
- den Wert, den er auf menschliche Beziehungen legte und
- seine Verbindlichkeit in der Lehre.

„Ich durfte mit Wolfgang Schäfer das Büro teilen, als ich 2000 an die Hochschule kam“, begann Professor Dr. Markus-Oliver Schwaab, Prodekan der Fakultät Wirtschaft und Recht seine Rede in Erinnerung an den verstorbenen Kollegen. „Obwohl wir nicht im gleichen Studiengang zuhause waren, hat er mich hervorragend bei der Einarbeitung unterstützt und mir zahlreiche Tipps gegeben, von denen ich noch heute und auch in Zukunft profitiere“.

Mit Wolfgang Schäfer habe er einige Forschungsprojekte realisiert und die Kombination eines routinierten Statistikers und eines umtriebigen Personalers als sehr fruchtbar erlebt. Auch wenn Wolfgangs erste Einschätzung häufig gewesen sei: „Das kann man so nicht machen!“, gelangte man dank seiner Ideen und Erfahrung doch immer wieder zu guten Lösungen und interessanten Ergebnissen, die sich problemlos publizieren ließen. „Die große Hilfsbereitschaft und der wertvolle Rat von Wolfgang Schäfer werden mir in Zukunft – genauso wie unseren Studierenden – sehr fehlen, doch die Erinnerung an einen kompetenten Kollegen und liebenswerten Menschen, der immer ansprechbar war, die bleibt“, sagte Markus-Oliver Schwaab.

FREUDE AN GELUNGENEN COUPS

„Seit fast 16 Jahren bin ich Professor an der Hochschule Pforzheim. Wolfgang Schäfer kenne ich seit dem ersten Tag aus der Berufungskommission“, sagte Urban Bacher zu Beginn seiner liebevollen Rede zur Erinnerung an Wolfgang Schäfer. Unvergesslich sei ihm die erste von vielen gemeinsamen Skiwochen mit den Kollegen. Die Route nach Lech, aber auch „jede Skipiste am Arlberg und jede Straße südlich des Mains und nördlich von Venedig“ habe Wolfgang zuverlässig im Kopf gehabt.

Was viele nicht wüssten, so Urban Bacher, meist habe Wolfgang auch ein gutes Händchen für Personalentscheidungen bewiesen. So habe er den Dekan der Fakultät, Thomas Cleff, eingestellt. Darauf war er ganz stolz. „Den nehmen wir“, soll er schon nach drei Minuten zu Fritz Wegner gesagt haben: „der kann was, und der passt zu uns.“ Den Technikern habe er Wolfgang Gouhout vermittelt, und auch die Frauenquote habe er systematisch erhöht, indem er eine halbe Professorenstelle mit Katja Specht und Kirsten Wüst gleich doppelt besetzte: „Die waren so gut, wir mussten beide nehmen“, rechtfertigte er sich im Senat, „und was mich wunderte“, so Urban Bacher: „der Senat stimmte zu“. Beide Kolleginnen haben dann ihr Deputat schnell aufgestockt, so dass Wolfgang innerhalb kürzester Zeit seine Kapazität dreifach hatte. „Solche Coups mochte er besonders“.

Sein Amt als Dekan des größten (Marketing-)Clusters sei für Wolfgang Schäfer keine „Plage“ gewesen, vielmehr freute er sich regelrecht seiner neuen Aufgabe, denn – so Urban Bacher – „Wolfgang hatte eine unglaublich schnelle Auffassungsgabe, wusste alles und kannte jeden Stunden- und Raumplan, jede SPO, jeden Studiengang mit seinen Engpässen, Stärken und Schwächen, ... auch jeden Professor mit offizieller und inoffizieller Vita.“

Stolz sei er auf sein Kernteam, die „Quantifizierer“, und auf seine Marketing-Studiengänge, besonders auf seine engagierten Kolleginnen gewesen. Oft sagte er zu mir: „Weißt Du, Urban, die ‚Mädels‘ mögen mich, die unterstützen mich, wo es geht, die lassen mich nicht im Regen stehen. Das ist mir wichtig, dafür arbeite ich gerne. Streiten tue ich lieber mit Dir, Urban.“ Und dann lachte er und legte nach.

Wolfgang liebte nicht nur seine Familie, das Skifahren, seine Freunde, ganz besonders seine Hochschule und die offene und schnelle Auseinandersetzung. Er liebte auch das Essen, konnte hervorragend kochen und zauberte nach einem langen Tag auf der Skipiste am Abend ein 3-Gänge-Menü für seine Sportsfreunde.

„Wolfgang, ich denke oft an unsere Begegnungen und Deinen Witz, und Deine Stimme klingt nach wie vor in meinem Ohr. Grund aufzuhorchen und zu begreifen, welche Leistung Du für uns vollbracht hast“, schloss Urban Bacher seinen bewegenden Nachruf: „Du warst für mich nicht nur ein ganz besonderer Freund - auf Deine, auf unsere Art. Mehr noch: Du warst mir ein sehr weiser älterer Bruder. Dafür danke ich Gott. Ich verneige mich vor Dir und vermisse Dich.“

Dr. Christa Wehner

ist Redakteurin der Hochschulzeitschrift KONTUREN.